

Bayrischer Rundfunk 01.11.2005

Offroad auf den Spuren des König Ludwig



Sendung vom 1. November

Von Füssen bis nach Berg am Starnberger See führt der König-Ludwig-Weg. Er verbindet die Schlösser Neuschwanstein und Hohenschwangau, wo Märchenkönig Ludwig II seine Kindheit verbracht hat mit dem Ort, wo er schließlich unter bis heute nicht wirklich geklärten Umständen starb. Dabei führt dieser Weg durch ein Stück

Voralpenlandschaft, das schon der „Kini“ besonders geliebt hat. Eine Gegend, die zahlreiche kulturelle „Highlights“ vorweisen kann - die Königsschlösser, die Wieskirche, Kloster Rottenbuch, die Basilika in Altenstadt, den Eibenwald bei Paterzell oder Kloster Wessobrunn, um nur einige zu nennen. Aber auch eine Gegend, die geprägt ist von außerordentlicher landschaftlicher Schönheit. Wildes Wasser in der schwer zugänglichen Ammerschlucht, eine Seenlandschaft, die der durch zahlreiche Staustufen „gezähmte“ Lech heute bildet. Wälder und Weiher, versteckt gelegen und oft nur Einheimischen bekannt. Kapellen, Kirchen und Kathedralen, für die der so genannte „Pfaffenwinkel“ weithin bekannt ist. Das alles vor einer malerischen Alpenkulisse - jedenfalls, wenn das Wetter passt.

Ein Schmankerl im Voralpenland - auch für Rolli-Fahrer?

Martina, Marianne und Margit, Veronika, Dietmar und Willi haben mit dem Wetter jedenfalls Glück gehabt. Sie wollten etwas Besonderes ausprobieren, haben sich in ein Abenteuer gewagt, dessen Ausgang nicht von vorn herein klar war. Sie wollten wissen, ob der König-Ludwig-Weg auch mit so genannten hand-bikes machbar ist. Mit Spezialfahrrädern, die für Rollstuhl-Fahrer oder Menschen mit anderen körperlichen Handicaps individuell konstruiert werden. Am letzten Montag im August fiel der Startschuss - für eine abenteuerliche Fahrt ins Ungewisse.

Um präzise zu sein: Eigentlich gibt es „den“ König Ludwig Weg gar nicht. Es gibt ein ganzes Netz von Wegen, welches die verschiedenen Stationen zwischen Füssen und dem Starnberger See miteinander verbindet. Es gibt den König-Ludwig-Wanderweg, den König-Ludwig-Radweg, die Königlich-Bayerische-Radltour... und jeder dieser Wege hat wieder zahlreiche Varianten. Gekreuzt wird dieses Netz vom Prälatenweg oder der „Via Claudia Augusta“, einer alten Römerstraße. Dann gibt es noch regionale (Rad)wanderwege - etwa den Foggenseerundweg, den Radweg Romatische Straße... und so weiter.

Für die Planung einer Tour hat das Vor- und Nachteile: Positiv ist, dass jeder seine Tour nach seinen eigenen Wünschen und seinem individuellen Leistungsvermögen planen kann. Zu Fuß oder per Rad, sportlich oder gemütlich, auf Teerstraßen, Radwegen oder Schotter. Die Möglichkeiten, sich eine „wirklich passende Route“ auszusuchen, sind nahezu unbegrenzt.

Das genau ist aber auch der Nachteil. Allein durch das Studium von Karten, Führern oder verschiedener Internetseiten ist es schwer,

Gegebenheiten und Anforderungen der verschiedenen Möglichkeiten realistisch einzuschätzen. Es gibt eben nicht - wie zum Beispiel bei vielen Bergtouren - den eindeutigen Weg mit konkreten Zeitangaben, Routenvorgaben und Höhenprofilen. Da heißt es: Sich schlau machen - und selbst den richtigen Weg finden.

Gute Vorbereitung ist alles

Für die sechs Rolli-Radler auf dem König Ludwig Weg hieß das konkret: Die Etappenziele festlegen, eine Vorauswahl möglicher Routen treffen - und jemanden los schicken, um diese Varianten mit dem Fahrrad abzufahren. Erst danach stand die Strecke für den „König-Ludwig-Weg-Test“ wirklich fest. Ein wenig umständlich, aber aus zwei Gründen sinnvoll: Erstens ist es nicht ganz so einfach wie für andere Radler, mit einem hand-bike umzudrehen und einen neuen Weg zu suchen, wenn das bike erst einmal fest steckt und nicht weiter kommt. Zweitens wollten wir einen Film machen - und hatten dafür einen einigermaßen voraus bestimmten Zeitplan.

Unsere Strecke musste also im Voraus gewissen „Ansprüchen“ genügen: Möglichst wenig Verkehr, aber Teerstraße. Für groben Schotter sind die Rennradreifen der hand-bikes nicht wirklich geeignet. Steigungen, die nicht zu steil oder sehr lang sind - jedenfalls für manche Teilnehmer aus der Gruppe. Nicht zuletzt war die Frage entscheidend: Wo gibt es geeignete sanitäre Einrichtungen? Und natürlich auch: Wo lockt ein gemütlicher Biergarten?

Wer viel radelt, wird auch mal müde ...

Ein wesentlicher Punkt ist, jedenfalls bei mehrtägigen Touren: Wo gibt es barrierefreie Übernachtungsangebote? In dieser Beziehung präsentiert unser Film nur die „Ergebnisse“ der Suche. Natürlich ist es toll, in der freien Natur - oder einem veranstaltungsfreien Festgelände - zu übernachten. Allerdings: Hinter der Lagerfeuerromantik und den Nächten im (Pfadfinder)zelt steckt eine ganze Menge Logistik. Auf- und Abbau oder Transport haben (leider) nicht die Heinzelmännchen erledigt. Außerdem war keiner unserer „romantischen Übernachtungsorte“ ein offizieller Zeltplatz (solche gibt es aber!). So wie im Film geht es nur, wenn einige Hände zusätzlich mit anpacken, die Bürgermeisterin von Wessobrunn erlaubt, am Tassilo-Brunnen zu zelten - und ein geeignetes Transportfahrzeug vorhanden ist. Allerdings: Es geht - und es hat allen nicht nur enorm viel Spaß gemacht, sondern auch Grenzen in Frage gestellt und neue Möglichkeiten aufgezeigt.

Es geht aber auch einfacher - vor allem, wenn man die Tour nicht gerade für die nächste Woche plant. Es gibt im „Pfaffenwinkel“ (und anderswo) Hotels, Pensionen oder Ferienwohnungen, die ganz oder teilweise „rollstuhlgerecht“ sind. Dasselbe gilt für einige Zeltplätze. Ebenfalls gibt es in vielen kulturellen „highlights“ Angebote für Menschen mit Handicap - so zum Beispiel bei der Besichtigung von Schloss Neuschwanstein oder in der Wieskirche. Schloss und Kirche gibt es sogar als Tastmodell für Menschen mit einer Sehbehinderung. Nur: Wie finde ich diese Dinge heraus? Wie komme ich an die entsprechenden Kontakte?

Wie komme ich an geeignete Informationen?

Im „Pfaffenwinkel“ ist das vergleichsweise leicht. Zahlreiche Übernachtungsmöglichkeiten und kulturelle Angebote sind inzwischen „erhoben“ worden - von Mitarbeitern eines EU-Projektes, das sich EQUAL nennt. Die Daten dieser Erhebungen wurden in einer Datenbank im Internet zusammen gefasst. Diese Datenbank ist für jedermann erreichbar, zum Beispiel unter der Web-Adresse www.pfaffenwinkel-barrierefrei.de. Und damit lässt sich eine solche Tour vorzüglich planen. Wichtig ist aber, gerade in der Urlaubszeit: Lang genug voraus planen, zumindest was die Übernachtungen angeht. Oft sind nur einige Zimmer in einem Hotel wirklich barrierefrei - und deshalb schnell

ausgebucht.

Wie kommen alle zufrieden ans Ziel?

Bei der Planung einer solchen Tour stellt sich eine weitere Frage: Wer mit wem wie weit und wie lange. Die Gruppe im Film war relativ inhomogen, was das individuelle Leistungsvermögen betrifft. Die einen schaffen 120 Kilometer am Tag und sind dann gerade erst richtig warm. Andere fallen nach acht Kilometern müde ins Bett. Als Gruppe zusammen bleiben - das dürfte für alle auf Dauer unbefriedigend sein. Die einen sind unterfordert und müssen warten. Die anderen werden überfordert und müssen hetzen. Bei allem Streben nach „Integration“ - in diesem Falle ist bereits die „Integration“ in der Gruppe ein Problem. Aber: Es ist kein Problem, das etwas mit den verschiedenen Handicaps zu tun hat. Es ist ein Problem jeder Sportgruppe. Wer drei mal im Jahr auf's Rad steigt, wird nicht eine Woche lang mit Radrennfahrern auf Tour gehen. Wer drei mal im Jahr auf eine Hochtourenwoche in die Schweiz fährt, wird dorthin kaum einen Anfänger im Bergwandern mitnehmen.

Wir haben das Problem im Vorfeld mit den Teilnehmern diskutiert - und sind überein gekommen, jeden Tag nur zwei in etwa gleich leistungsfähige Radler auf die Strecke zu schicken. Das hatte unter anderem den Vorteil, dass die „Kleingruppe“ auf jeder Etappe zusammen bleiben konnte - und wir mit der Kamera immer am „Ort des Geschehens“ waren. Natürlich wäre das auch anders gegangen. Zum Beispiel hätte sich die Gruppe an jedem Tag nach dem Frühstück teilen können, um auf verschiedenen langen und anspruchsvollen Routen am Abend ein neues, gemeinsames Ziel zu erreichen. So machen sie es meistens, die sechs hand-biker, die der STOLPERSTEIN vorstellt. Sie gehören zu einer Radsportgruppe (BRSG Altenstadt), die sich regelmäßig trifft, miteinander trainiert und auf Tour geht (Details siehe Internet-link unten).

Allein unterwegs - geht das?

Eine weitere Frage sollte im Vorfeld beantwortet werden: Werden auf der Tour „Begleiter“ gebraucht oder nicht? Eine „pauschale Empfehlung“ dazu kann es nicht geben. Je größer und inhomogener die Gruppe, je länger oder anspruchsvoller die Tour, um so eher sind Begleiter „nützlich“. Wer allein unterwegs ist und sich selbst und seine Bedürfnisse gut einschätzen kann, muss selbst entscheiden. Vielleicht ist ja gerade das die Herausforderung - allein zurecht zu kommen. Für Dietmar war es genau das: Heraus zu finden, was allein geht. In Zukunft den Anhänger ans bike zu machen und los zu ziehen. Andere dagegen waren froh, wenn ihre „Assistenten“ in der Nähe waren.

Im Film waren „Assistenten“ dabei - auch, weil niemand genau wusste, was auf uns zukommen würde. Weil wir zelten wollten, Dinge ausprobieren, uns an Grenzen heran wagen. Es war auch für uns „Filmemacher“ eine spannende Woche, in der wir einiges gelernt haben. Zum Beispiel, dass Dietmar in seinem hand-bike schneller und ausdauernder ist als jeder von uns auf einem „normalen“ Rad. Warum also nicht zusammen auf Tour gehen? Dann erledigt sich die Frage um „Begleiter“ von allein. So viel sei verraten - wir werden es tun.

Danke!

Mit hand-bikes den König-Ludwig-Weg zu „testen“ ist eine Sache - und schon eine große Herausforderung für sich. Zusammen mit sechs hand-bikern einen Film darüber zu machen, ist noch eine ganz andere Sache -

und eine weitere Herausforderung. Alles hat wunderbar geklappt, Radlern, Begleitern und dem Fernsehteam viel Spaß gemacht (auch, wenn es anstrengender war, als der Film vermuten lässt). Das alles wäre nicht möglich gewesen ohne tatkräftige Unterstützung - von den sechs Rolli-Radlern im Film, der gesamten Behinderten-Radsportgruppe Altstadt, der Herzogsägmühle in Peiting und engagierter Menschen an den einzelnen Etappenzielen. Ein dickes Dankeschön an alle - und für „Nachahmer dieser Tour“ der Tipp (unsere Erfahrung...): Viele Menschen stehen solchen Vorhaben sehr aufgeschlossen gegenüber, bieten Unterstützung an und lassen auch einmal fünf gerade sein. Fragen kostet nichts - und öffnet manche Tür!

Unsere Route

Tag 1:

Alpsee bei Füssen (Neuschwanstein, Hohenschwangau) bis Kinsegg (bei Bernbeuren)

Tag 2:

Kinsegg bis Lechbruck

Tag 3:

Lechbruck bis Peiting

Tag 4:

Peiting bis Paterzell (Gemeinde Wessobrunn)

Tag 5:

Paterzell bis Wessobrunn

Tag 6:

Wessobrunn bis Herrsching am Ammersee

Restliche Route (nicht im Film)

Herrsching bis Berg (am Starnberger See)

Karten

Karten des Bayerischen Landesvermessungsamtes 1 : 50 000

südlicher Teil: UK L 10 (Region Füssen/Forggensee

nordwestlicher Teil: UK L 3 (Region Pfaffenwinkel/Staffelsee oder UK L 19 (Region Pfaffenwinkel/Ammersee)

nordöstlicher Teil: UK L 1 (Region Ammersee(Starnberger See)

Weitere Informationen:

www.pfaffenwinkel-barrierefrei.de (zur Barrierefreiheit von Unterkünften und touristischen Angeboten)

Kontakt

Wenn Sie noch Fragen zur Sendung haben, Anregungen, Lob oder Kritik, dann nehmen Sie doch einfach Kontakt mit uns auf. Schreiben Sie eine E-Mail an stolperstein@br-online.de.

Falls Sie keine eigene E-Mail-Adresse haben, können Sie uns unter folgender Adresse erreichen:

Bayerischer Rundfunk
Redaktion Medizin, "Stolperstein"
Floriansmühlstraße 60
80939 München

Telefon: 089 / 38 06 - 53 06
Fax: 089 / 38 06 - 77 88